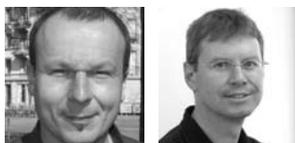


## Parkkonzepte – Gratwanderung zwischen Naturschutz und Tourismus

Auszug aus dem Referat anlässlich der Zerner Nationalparktage vom 20./21. August 2007



**Stefan Forster**, s.forster@hsw.ch  
**Reto Rumpf**, r.rumpf@hsw.ch

Es gibt wohl keine ländliche Region in der Schweiz, die sich in den letzten 5 Jahren nicht mit dem Thema Natur- oder Nationalpark beschäftigt hat. Die Teilrevision des Natur- und Heimatschutzgesetzes, angestossen durch eine Kampagne der Umweltorganisation Pro Natura, ermöglicht ab 2008 die Einrichtung von National-, Naturerlebnis- oder Naturparks in der Schweiz. Nachdem sich die Schweiz nach der Gründung des ersten Nationalparks in den Alpen vor über 90 Jahren praktisch nicht mehr mit diesem Thema beschäftigt hat, ging alles sehr schnell, vielleicht zu schnell. Denn die zahlreichen Initiativen, die in der Schweiz nun in Bearbeitung sind, zeigen vor allem eines: viele Regionen sehen sich mit existenziellen Fragen konfrontiert und die Errichtung eines Naturparks verspricht einen Ausweg. Dieser Hintergrund erklärt auch die vor allem ökonomische Argumentation und Motivation vieler «Park-Akteure» aus den Regionen. Ausser Frage steht, dass konsequent umgesetzte Parkprojekte regionalwirtschaftlich interessant sein können.

### Parkkonzeption zwischen Schutz und Nutzen

Parks und ihre Angebote sind nur so gut wie ihre Inhalte. Wichtigster Parkinhalt ist der »gewachsene« und authentisch weiter entwickelte Natur- und Kulturraum. Es geht also vor allem darum, diese meist noch intakten Inhalte zu schützen und gleichzeitig mit der Natur- und Kulturlandschaft einen Mehrwert für die Region zu schaffen. Sonst ist der Park nur eine attraktive Etikette und verkommt als Mogel-

packung, im schlimmsten Fall gar zum Etikettenschwindel. Dieser scheinbare Widerspruch zwischen wirtschaftlichem Nutzen und dem Schutz von Natur- und Kulturgütern ist wohl die Schlüsselfrage in den Parkprojekten – und genau mit dieser Schlüsselfrage hat man sich bisher sowohl auf der Seite des Naturschutzes als auch seitens der Parkakteure vor Ort zu wenig befasst. Heikle Themen wurden in der Parkplanung übersprungen, um Konflikte mit der wirtschaftlichen Entwicklung zu vermeiden. Wie die Beispiele »Regionaler Naturpark Toggenburg-Werdenberg« und der »Parc Ela« zeigen, kommen aber ausgeblendete Konflikte früher oder später wieder auf den Tisch. Auf jeden Fall ist die Gratwanderung der Pärke zwischen Schutz und Nutzen nicht zu unterschätzen, weil sie die Kernfrage der Landschaftsentwicklung beinhaltet: Welche Landschaft wollen wir? Diese Frage muss gerade im Zusammenhang mit den Parkprojekten geklärt werden. Landschaft ist in diesem Sinne umfassend zu betrachten und beinhaltet die Pflanzen, Tiere, Lebensgemeinschaften und natürliche Prozesse, aber auch die soziale und kulturelle Dimension. Aus der obigen Klärung ergeben sich für die Parkkonzeption Ziele in touristischer, aber vor allem auch in naturschützerischer Hinsicht. Aufgrund dieser Zielsetzungen lassen sich für den Naturschutz, die landwirtschaftliche und touristische Nutzung und somit auch für die Besucherlenkung entsprechende Anforderungen aufstellen. Mittels geeignetem Indikatorsystem sind die Entwicklungen in den verschiedenen Dimensionen zu erfassen und allenfalls mit entsprechenden Massnahmen zu korrigieren.

### Innen- und Aussensicht auf die Landschaft

Wie bereits in der Vergangenheit entsprechen Parklandschaften auch heute noch eher dem Bild einer alpinen Natur- und Kulturlandschaft, wie sie sich die Bevölkerung der Metropolitan-

regionen vorstellt. Überspitzt formuliert entspricht die Parkidee der naturromantischen (Ferien-) Wahrnehmung aus einer urbanen Perspektive. Der Schutzaspekt steht tendenziell im Vordergrund. Für die meisten Menschen, die in zukünftigen Parkgebieten leben und arbeiten, ist die Landschaft funktionaler Teil ihres alltäglichen Wirtschafts- und Lebensraumes. Gerade hier stellen sich heute existenzielle Zukunftsfragen. Der wirtschaftlich-touristische Aspekt steht daher meist im Vordergrund. Auf den ersten Blick deuten diese Gegensätze darauf hin, dass die Parkkonzepte sowohl aus der Schutz- als auch aus der Nutzenperspektive überholt sein könnten. Denn Parks stützen sich auf eine dualistisch-territoriale Weltansicht und entsprechen im Kern nicht dem ganzheitlichen Konzept der Nachhaltigkeit: auf der einen Seite ist das schöne, gute und geschützte Territorium und auf der anderen Seite die intensiv genutzte und, durch den Park legitimiert, zu beanspruchende Landschaft. Pragmatisch betrachtet sollte diese Argumentation zwar reflektiert werden, aber nicht gegen die Errichtung von neuen Parks sprechen, denn auch in Sachen nachhaltige Entwicklung ist der Weg das Ziel! Die unterschiedlichen Perspektiven von Innen und Aussen sollten aber zumindest offen diskutiert und von der betroffenen Bevölkerung, den Gästen, den Park-Initianten und -Verwaltern wahrgenommen werden.

### Der Park als klare touristische Positionierung

Eine Parkentwicklung in einer Region ist ein touristischer Positionierungsentscheid. Positionierungen wecken Erwartungen bei den Gästen. Will man längerfristig Erfolg haben, müssen die Inhalte diesen Erwartungen entsprechen. Solche Inhalte beziehen sich vor allem auf die Erhaltung und die authentische Weiterentwick-

Fortsetzung S. 30